

Die sprichwörtliche Anwendung von Vornamen im Plattdeutschen.

Autor(en): **Latendorf, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 33) *èinøn an't gedächtnis 'giəwøn.*
 34) *èinøm 't gedächtnis 's'gëärpøn, schärfen.*
 35) *èinøn an de plattə (schädel, glatze) 'giəwøn.*
 36) *èinøn füär de patrèi 'giəwøn.*
 37) *èinøm den rügge'strank méätøn (rücken meßen).*

Iserlohn.

F. Woeste.

Die sprichwörtliche Anwendung von Vornamen im Plattdeutschen.

Nachtrag I.

Für den in meinem neulichen Beitrage (Jahrg. III, S. 1 ff.) behandelten Gegenstand hat sich mir in Kurzem ein reiches Material nachgesammelt, wie ich es damals, nach lange fortgesetzter Beobachtung, nicht für möglich gehalten hätte. Inzwischen wird es mir gelingen, dieses in gedrängter Übersicht und engem Anschluss an die frühere Arbeit zusammenzustellen; und, wie ich dafür auf den Raum dieser Zeitschrift hoffe, beabsichtige ich auch, was bei reicherm Stoffe in meiner Auffassung weniger begründet erscheint, dem Leser mit pflichtgemäßer Offenheit darzulegen. In objectiver Hinsicht habe ich wenigstens mich stets der grössten Zuverlässigkeit befleissigt; um so bedauerlicher ist es mir, dass mich zwei oder drei verschämte oder zurückhaltende Mittheiler veranlassen konnten, die Wendung: *dat 's düchtig Mazzabilla'sch* (S. 5) ungenau niederzuschreiben. Ich hätte auch hier meinem Grundsatz gemäss weiterfragen sollen, und die ursprüngliche Fassung: *dat 's düchtig Mazzabilla'sch: hät to Rom up'n Sül kakt (schæten) un'n Bessen vergæten* wäre mir gewiss auch schon damals nicht entgangen. Andere Derbheiten später, in mehr organischer Verbindung; wegen der Ortsbestimmung *Rom* vergleiche man u. A. die Bezeichnung eines Dummkopfs durch: *Matz Fotz von Dræsen* (Dresden), *kann nich lesen orer bæden*.

Für die ganz isoliert stehende Angabe (S. 3), dass *fül Greth* eine Art Wanze bezeichne, werde ich auch später kaum mehr Analogieen als jetzt beibringen können. Siemssen's plattdeutsches Verzeichniss unserer Fauna und Flora bietet wenig Einschlagendes; im Grunde nur das auch bei Nemnich im Hochdeutschen verzeichnete: „*Chenopodium, bonus Henricus, Gode-Hinrk (Hinrich), Stölte-Hinrk*“ (Monatsschrift von und für Mecklenburg, 1790; S. 822) und in der Anmerkung fügt er hinzu: „Der böse Heinrich ist Orobanche major“; ebenso Nemnich.

Dazu füge ich aus E. Boll's Flora von Meklenburg-Strelitz (Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg; Jahrg. 1849), der nur die eigenthümlichen plattdeutschen Namen mittheilt:

Anagallis arvensis, *füle Lise*.

Rhinanthus major, *Klöter-Jacob*; vgl. Nemnich unter Klapperkraut, klingender Hans;

und aus eigener Beobachtung:

Galeopsis versicolor, *döve Jacob*.

Für die Zoologie gehört hierher noch die humoristische, auch von Nemnich als niedersächsisch aufgeführte Bezeichnung des Zaunkönigs oder Zaunkriechers (*Tünkräper*) als *gröt Jochen*, ein Name, den die mir zu Gebote stehenden Hülfsmittel (Brem. Wtrbch., Schütze, Dähnert u. a.) nicht kennen.

Was sich aus diesen, aus Kl. Groth's Quickborn (z. B. *Lieschen Allerlei*, eine Grasmückenart) u. a. gewinnen liesse, übersehe ich erst bruchstückweise; und nur einen Missgriff Dähnert's will ich hier noch berichtigen. Er führt nämlich *Fi Margretke* als Spassname des foenum Graecum an. Jene Pflanze und ihre Namen sind mir aus dem Leben unbekannt; auch finde ich *Trigonella foenum Graecum* bei Boll, a. a. O., nicht verzeichnet. Gleichwohl erhellt aus der Übereinstimmung Nemnich's und des brem. Wörterb., dass der allgemein niederdeutsche Name *fine Grethe*, *fine Margrethe* ist; und eine sichere Bestätigung dieser Annahme finde ich darin, dass der grosse Kenner der Realien, J. Matth. Gesner, jene Pflanze in dem thesaurus eruditionis scholasticae: *Schön-Margret* benennt.

Mythologische Beziehungen, wie sie nach Grimm's Vorgange insbesondere Bechstein an Pflanzen verfolgt hat, zu erörtern, lag nicht in meinem Plane; für Mecklenburg speciell bietet in dieser Hinsicht Beyer (nordische Mythologie etc.) in dem letzten Jahrgang der mecklenburgischen Jahrbücher eine reiche und schätzbare Zusammenstellung.

Neustrelitz.

Friedr. Latendorf.

Zu dem aufsatze:

Ueber die sprichwörtliche anwendung von vornamen im plattdeutschen.

1) Vornamen, in der besprochenen weise gebraucht, finden sich im Märkischen und Bergischen folgende: